



PROF. DR. STEFAN SIMON
DIREKTOR

Schloßstraße 1 A
14059 Berlin

Telefon: +49 30 266 42 7101
Telefax: +49 30 266 42 7110

s.simon@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/rf

Anlage 2 zur Pressemitteilung 8-20, 17. Januar 2020, *Sperrfrist: 11.00 Uhr*

Das Rathgen-Forschungslabor der Staatlichen Museen zu Berlin und beispielhafte Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Untersuchungen der in Gotha entwendeten Gemälde

Das Rathgen-Forschungslabor

Das Rathgen-Forschungslabor gilt als ältestes Museumslabor der Welt. Es ist nach dem Chemiker Friedrich Rathgen benannt, der sich mit der Konservierung und Analyse historischer Gegenstände befasste. Er wurde im Gründungsjahr 1888 Leiter des Chemischen Labors der Königlichen Museen zu Berlin.

Das Rathgen-Forschungslabor erforscht Alterungs- und Verwitterungsprozesse sowie nachhaltige Konservierungs- und Restaurierungsstrategien vor dem Hintergrund des globalen Wandels und der Debatte zum Grünen Museum. Es beschäftigt sich mit der Entwicklung analytischer, insbesondere zerstörungsfreier Untersuchungsverfahren sowie Fragen zur Dokumentation und Zugänglichkeit des kulturellen Erbes im digitalen Zeitalter.

Präventive Konservierung, Kunsttechnologie und Archäometrie sind weitere Forschungsschwerpunkte, sowohl in Fragen des beweglichen, als auch den unbeweglichen Kulturguts. Zunehmend rücken auch Fragen zum immateriellen Kulturgut, zum illegalen Kunsthandel und zum Kulturgüterschutz in Krisenszenarien in den Mittelpunkt der Arbeit des Labors. Es ist insbesondere der Einwerbung und Umsetzung langfristiger und transdisziplinärer Forschungsprojekte verpflichtet und berät die Einrichtungen der Stiftung Preußischer Kulturbesitz, sowie weitere nationale und internationale Partnern in Fragen der Kulturguterhaltung.

Mitarbeiter des Rathgen-Forschungslabor sind in der akademischen Lehre der „Heritage Science“ engagiert und stellen ihre Expertise auch in internationalen Fachgremien wie ICOMOS, ICOM-CC oder ICCROM zur Verfügung. Das Rathgen-Forschungslabor ist zudem der nationale hub und Koordinator in Deutschland für die im Rahmen einer ESFRI Initiative zu schaffende European Research Infrastructure for Heritage Science (E-RIHS).

Die naturwissenschaftlichen Untersuchungen

Credits für alle folgenden Fotos: Rathgen-Forschungslabor , Staatliche Museen zu Berlin, Stiftung Preußischer Kulturbesitz



Bildgebende UV-Lichtuntersuchung an den Gemälden im Rathgen-Forschungslabor.



UV-Fluoreszenzaufnahme des Brueghel Gemäldes,

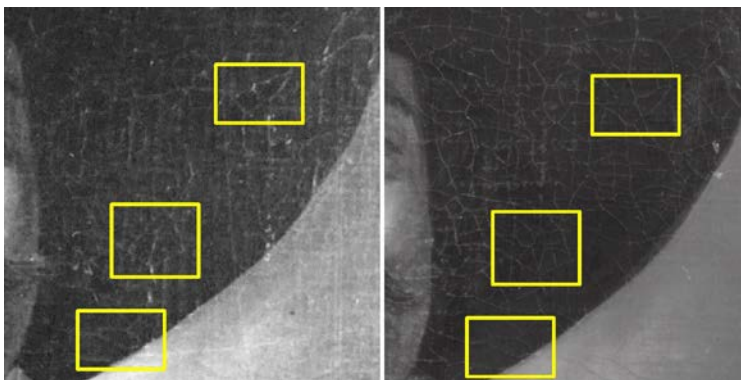
Die Aufnahme zeigt zahlreiche Retuschen (dunkle Flecken) und bei früheren Restaurierungen nicht entfernte Firnisreste (grün/grau Schleier). In der Mitte der rechten Bildhälfte sieht man einen retuschierten und restaurierten Riss in der Holztafel.



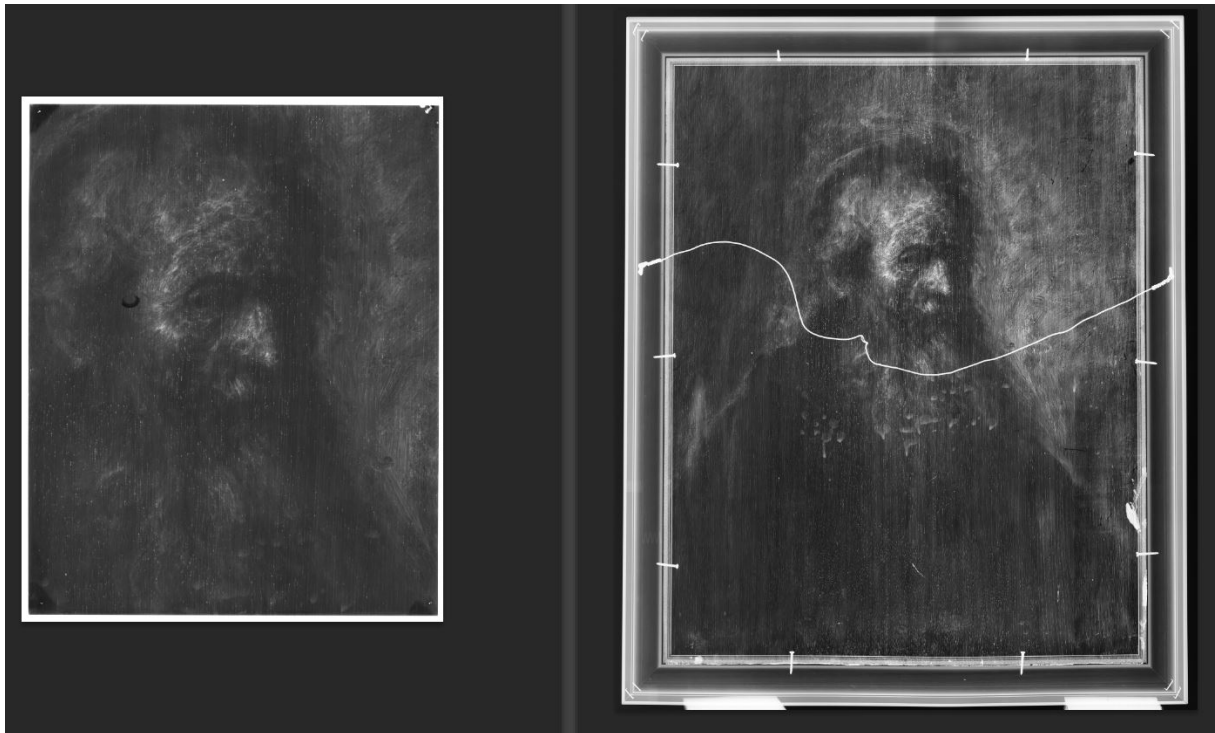
Digitalmikroskopische Untersuchung der Gemäldeoberfläche.



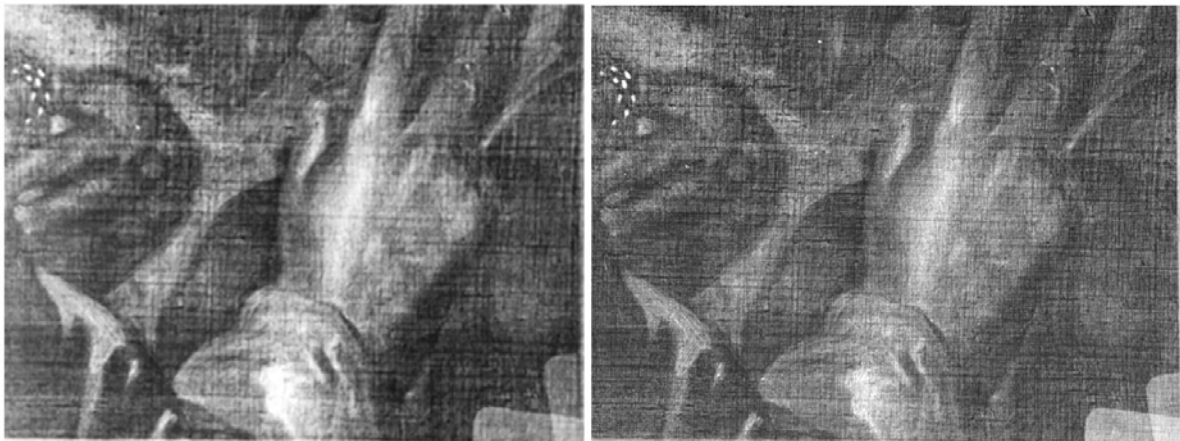
Rückstände eines von den Dieben entfernten Objektschildes des Schlossmuseums Gotha auf einer Gemälderückseite.



Vergleich des Krakeeles bei Frans Hals, das Rissnetzwerk von Firnis und Malschicht stimmt auf beiden Bildern überein und belegt, dass es sich um dasselbe Gemälde handelt. Links: Aufnahme aus dem Archiv des Schlossmuseums, rechts 2019.



Vergleich von zwei Radiographien (Röntgenbildern) des Lievens/Bol, die Pinselführung der bleiweißhaltigen Partien in Weiß und die Holzstruktur (Eiche) stimmen auf beiden Bildern überein und belegen, dass es sich um dasselbe Gemälde handelt. Links: Aufnahme aus dem Archiv des Radiologen M. Meier Siem (1966, heute im Deutschen Röntgenmuseum Remscheid), rechts 2019 .



Vergleich von zwei Radiographien (Röntgenbildern) des van Dyck. Die Defekte der handwerklich hergestellten Leinwand, der Kett- und Schussfäden, sind auf beiden Bildern identisch, ebenso wie die Pinselführung der bleiweißhaltigen Partien in weiß, was belegt, dass es sich um dasselbe Gemälde handelt. Links: Aufnahme aus dem Archiv des Schlossmuseums Gotha, vor 1979, rechts 2019.